

8. Tagung der 5. Kreissynode des Kirchenkreises Weimar, 04.11.2023 Anlage 1 zu TOP 3. Bericht des Superintendenten

Henrich Herbst, Superintendent

Ich finde es sehr schön, dass bei allem Gegenwind, den die Kirche erlebt, immer noch eine ihrer alten Geschichten Tausende auf die Straße bringt. Immer noch ist die Geschichte von einem Mann, der aus Mitleid mit einem Armen seinen Mantel teilt, für eine große Mehrheit von Menschen plausibel. Einen Abend lang wird einer gefeiert, der für Nächstenliebe steht. Es macht mir Mut, dass angesichts einer zunehmenden Schärfe und Härte Martin von Tours mit seiner Mantelteilung noch heute als wichtiges Vorbild für Menschen einleuchtend ist. Dass man diesen Menschen feiert, in dem Kinder ein Licht durch die dunklen Straßen tragen und symbolisch etwas teilen, ist ganz wunderbar. Dass es hier um einen Mann geht, der dann auch noch seine Waffe aus der Hand legt und einen kirchlichen Dienst übernimmt, darf nicht vergessen werden. Solange solche Geschichten noch attraktiv sind, besteht Hoffnung. Viele Gemeinden und Mitarbeitende setzen viel Kraft ein, um in diesen Tagen Martinsfeiern zu gestalten. Das ist gut. Vielen Dank für die Arbeit. In Meckfeld bei Bad Berka werden wir am Martinstag sogar die Martinskirche nach umfangreichen Bauarbeiten wieder in den Dienst nehmen.

Nächstenliebe, Mitgefühl, solidarisches Verhalten und Empathie, daran müssen wir erkennbar sein und bleiben. Deswegen widersprechen wir allen, die den terroristischen Überfall von Hamaskämpfern auf israelische Zivilisten relativieren. Deswegen stellen wir unsere solidarische Hilfe für Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine und anderen Staaten nicht in Frage. So sind wir glaubwürdige Kirche. Wenn ich nun einige Handlungsfelder unseres Kirchenkreises nenne, stellt sich immer auch die Frage, tun wir damit auch alles Mögliche damit Nächstenliebe, Mitgefühl, solidarisches Verhalten und Empathie unter uns wachsen können.

1. Personal

Zuerst erinnern wir an Pfarrerin Johanna Oberthür. Sie verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren. Ihr Tod hat ihre Familie, ihre Gemeinde und viele von uns tief erschüttert. Sie fehlt uns. Dankbar erinnern wir an alles, was wir durch sie erfahren durften. In einer bewegenden Trauerfeier haben wir in der Mellinger Kirche Abschied genommen.

Nun ist mit der Kreuzkirche, Niederzimmern und Kranichfeld und in Mellingen die vierte Pfarrstelle vakant. Allen, die Vertretungsdienste übernehmen, gilt mein Dank. Klarheit haben wir zunächst nur für die Kreuzkirche.

Der Gemeindegemeinderat Weimar wählte inzwischen die Pfarrerin Anne Puhr aus dem Kirchenkreis Greiz auf die Pfarrstelle an der Kreuzkirche. Sie wird ihren Dienst am 1.1.2024 aufnehmen. Zum 1. Februar erreicht Pfarrer Dr. Krapp sein reguläres Ruhestandseintrittsalter. Als seine Nachfolgerin wählte der Kreiskirchenrat Pfarrerin Dr. Sabine Kramer aus Wittenberg. Dankenswerterweise schiebt Pfarrer Dr. Krapp seinen Ruhestand bis zu ihrem Dienstbeginn am 1. Mai 2024 heraus. Sodass hier keine Vakanz entsteht.

Der Mangel an Personal ist kein spezifisches Problem unserer Region. Andernorts ist es noch schwieriger. Deswegen muss über zusätzliche Zugänge zum kirchlichen Dienst nachgedacht werden. Vor der Wende hatten wir z.B. die Möglichkeit im zweiten Bildungsweg ins Pfarramt zu gelangen. Über andere Werkzeuge im Personaleinsatz werden wir heute noch reden und gegebenenfalls beschließen.

Dankbar bin ich auch über die steigende Zahl von Lektorinnen und Lektoren. An unserem Stellenplan ab 2030 arbeiten wir stringent und unaufgeregt weiter. Pfarrer Victor wird heute aus dem Stellenplanausschuss berichten.

2. Arbeit mit Senioren

Die Arbeit mit Senioren haben wir in diesem Jahr besonders in den Blick genommen. Eva Ortmann wird als Vorsitzende des Ausschusses für kirchliches Leben über unseren Wandertag 64+ sprechen. Ich danke schon jetzt allen für die engagierte Vorbereitung und Durchführung dieses sehr erfolgreichen Projektes. Hier werden wir dranbleiben. Der Pfarrkonvent hat auf seiner Klausur zum Thema Demenz gearbeitet. Ein wunderbares Projekt hat Kantorin Hoff initiiert. Ihr 10 Uhr Chor für Menschen in der nachberuflichen Phase wächst und kann sich hören lassen. Das Forum am Vormittag hat wieder begonnen und findet Anklang. Der Stadtkonvent bereitet eine Seniorenfreizeit als Angebot für den ganzen Kirchenkreis im kommenden Jahr vor. Natürlich gibt es an vielen Orten auch die traditionellen Seniorenkreise. Es zeichnet sich aber ab, dass wir vor allem Angebote, bei den man sich aktiv beteiligen kann, benötigen. Die Arbeit mit Menschen in der nachberuflichen Phase ist sehr wichtig, denn diese Gruppe stellt auch eine große Anzahl unserer Mitglieder. Hier geht es auch um das große Einsamkeitsthema unserer Zeit.

3. Apolda - Buttstädt

Die von den Kreiskirchenräten eingesetzte Gruppe zur Vorbereitung einer vertieften Zusammenarbeit unserer Kirchenkreise legt nun heute ein Papier zur Weiterarbeit vor, das wenn es durch die Kreissynode gebilligt wird, an den Landeskirchenrat weitergegeben wird. Eine Grundfrage ist, ob Organisationsformen sinnvoller sind. Meines Erachtens muss es auf jeden Fall das Ziel sein, eine schlanke Organisationsform zu finden. Ein mehr an Gremien für eine kleiner werdende Zahl von Christen ist nicht vertretbar. Die Gespräche verliefen insgesamt gut und konstruktiv. Es zeigt sich aber auch eine Verschiedenheit in der Herangehensweise. In einer unserer Sitzungen haben wir die Finanzen verglichen. Wir haben gesehen, dass die finanziellen Möglichkeiten der beiden Kirchenkreise ähnlich sind. Heute stellen wir der Kreissynode einen „Letter of Intent“ für die Weiterarbeit vor und bitten um ein Votum der Kreissynode. Die Weiterarbeit soll ein heute von der Kreissynode zu wählender Lenkungsausschuss übernehmen. Zu klären sind nicht wenige Detailfragen, wenn das gemeinsame Gebilde 2026 entstehen soll, wenn eine neue Kreissynode konstituiert wird. Solche Kooperationsprozesse gibt es inzwischen in fast allen Kirchenkreisen unserer Landeskirche.

4. Kirche in der Region ist sichtbar.

Kirche lebt in unserem Kirchenkreis durch treue und stille Arbeit vor Ort. Evangelische Kirche wird aber auch deutlich sichtbar. Einige schöne Beispiele will ich nennen und das ist nur exemplarisch und umfasst bei weitem nicht alle Aktivitäten: der Kirchenkreisposaunentag in Bad Berka mit Gästen aus dem Kirchenkreis Apolda, die Glockenweihe in Schellroda, die Wohnzimmerkirche mit einem ganz neuen Gottesdienstformat, der grüne Laden in Oberweimar, besondere Gottesdienste im Grünen oder auf Plätzen wie zum Brunnenfest in Bad Berka oder zum Zwiebelmarkt in Weimar. Beeindruckend war der Zwiebelmarkt mit einem großen Festival der evangelischen Jugend. Dass es gesehen wird, wenn Kirche ihrem Auftrag zur Nächstenliebe lebt, zeigte auch die Resonanz auf die Aktion „zu Gast bei Jakob“, die im neuen Jahre wiederholt werden soll. Hier arbeiten wir gemeinsam mit der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein. Eine besondere Freude ist das Diakoniecafe Samocca in der HAAB. In diesem Inklusionsbetrieb arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung nebeneinander. Ich empfehle ihnen unbedingt einen Besuch dort. Es befindet sich direkt neben dem Bücherkubus und ist auch vom Markt aus zu erreichen.

5. Evangelische Gemeinschaftsschule Weimar

Mit einem Gottesdienst in der Herderkirche und einem Zuckertütenfest im Herdergarten wurde mit dem neuen Schuljahr 2023/24 die Evangelische Gemeinschaftsschule Weimar eröffnet. Wir haben hier auf der Kreissynode diesen Prozess begleitet. Zwei Jahre werden wir mit kleinen Zahlen arbeiten. Wenn dann das Mutterhaus baulich ertüchtigt ist, wird die Schule schnell wachsen. Der Erfolg hat viele Mütter und Väter, wie immer, aber in der finalen Phase hat Rektor Seliger wirklich viel erreicht und viel Verantwortung übernommen. Vielen Dank.

6. Weltoffenes Thüringen

Seit einigen Wochen arbeite ich in einer Initiative mit, die von der Gruppe der Erstunterzeichner der „Weimarer Erklärung für ein solidarisches Miteinander“ ins Leben gerufen wurde. Wir wollen von Weimar ausgehend in ganz Thüringen Menschen, Kultur- und Bildungseinrichtungen, Gemeinden, freie Träger der Sozialarbeit und weitere Akteure vernetzen, die sich für ein weltoffenes Thüringen einsetzen wollen. Wir wollen so auch die 70% der Bevölkerung, die die Werte unseres Grundgesetzes teilen, sichtbarer machen. In Sorge um die Demokratie in unserem Land engagieren sich in „Weltoffenes Thüringen“ Organisationen und Menschen aus dem gesamten Freistaat. Sie treten ein für ein weltoffenes und vielfältiges Thüringen. Sie stehen ein für die Achtung der Menschenwürde und die unteilbaren Menschenrechte. Dies geschieht auch mit Blick auf die historische Verantwortung Deutschlands, insbesondere für die Verbrechen zur Zeit des Nationalsozialismus. Sie setzen sich ein für plurale Demokratie und Rechtsstaatlichkeit – auch als Lehre aus den Erfahrungen zweier unterschiedlicher Diktaturen in Deutschland. Sie möchten ein Land, in dem Menschen in ihrer Verschiedenheit akzeptiert und willkommen sind.

Sie wünschen sich einen friedlichen und respektvollen Umgang miteinander. Vorurteile, Ausgrenzung und Hass haben in einem weltoffenen und vielfältigen Thüringen keinen Platz. Sie wollen eintreten, für die Idee der Europäischen Einigung. Denn diese steht für Frieden, Solidarität und Wohlstand. Davon profitiert Thüringen in besonderem Maße, heißt es in einer Verlautbarung. Als ich dem Kreiskirchenrat von dieser Initiative berichtete, hat dieser mit einem Beschluss meine Mitarbeit begrüßt und sich diese Inhalte zu eigen gemacht. Bei Landesbischof Kramer und unseren thüringer Regionalbischöfen habe ich für diese Initiative geworben. Sie zählen sich auch zu den Unterstützern. Gleiches gilt für die Diakonie. Im Januar, am Beginn des Wahljahres, wird die Initiative an die größere Öffentlichkeit suchen.

Ausblick

2025 ist es 500 Jahre her, dass sich in unserer Region die Reformation durchgesetzt hatte. Ich rege an, dieses Jubiläum nicht nur zu einer Bestandsaufnahme zu nutzen, sondern auch als Anlass zum Feiern zu nehmen. Die evangelische Kirche hat diese Region in der Vergangenheit entscheidend geprägt. Mein kleiner Bericht hat gezeigt, dass Gottes Wort auch in der Gegenwart Resonanz findet. Mit Gottes Hilfe wird das, wenn auch in anderer Weise, in Zukunft so sein. Auch durch Nächstenliebe, Mitgefühl, solidarisches Verhalten und Empathie.